

Die elfte Seite

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **9 (1933)**

Heft 48

PDF erstellt am: **20.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die elfte Seite

Das Neueste aus Sachsen.

Leipzig, «Tristan», letzter Akt. Zwei Damen vor mir im Parkett. Die eine: «Du, der stärbd!» Die andere: «Echa, der wärd widder!»
Nachher beim Ausgang. Frau zu ihrem Manne: «Du, Garle, ich weelß gar nich, was die Isolde an den Drisdan find't; der hadd so gar nischt Munderes an sich.»

Ein Sachse kam in ein Zürcher Restaurant und verlangte «Lehmbrei». «Bedaure», erwiderte der Ober, «so etwas füßren wir nicht. Vielleicht bemühen Sie sich in eine Ziegelei.»
«Awer naderlich ham Se Lehmbrei», entgegnete der Sachse, «dort steht's doch!» Und er wies auf ein Schild: «Löwenbräu.»

In einer sächsischen Kleinstadt gibt es ein Familienbad.

Zwei Damen in den besten Jahren sitzen auf einer Bank und glossieren die Badenden. Ein Paar geht vorüber: Er Athletengestalt, sie klein und zart. Ich hörte eine der beiden Damen sagen: «So e Mann un so e Stückchen Mädchen — des is doch werklisch die reenste Verschwändung.»

«Sie sind wohl sehr nerves?»
«Ne, warumme denn?»
«Se loofen egalweg herum, Se sitzen ja nie schtille. Das is nich gud fier de Nervn!»
«Im Gägendeil. Wer schtille sitzt, gomme nie zu was.»
«Nee, mei Gutster, meenen Se denn, ä Huhn gönnde seine Eir ausbrieden, wenn's egalweg in der Gägend rumladschde?»

Sportfamilie. «Du siehst ja so traurig aus, Lucie?»
«Ja, denke nur, mein Mann hat sich verflogen, mein Bruder hat sich verfahren, meine Schwester verstiegen, meine Mutter verlobt.»



«Und diese Hose ist garantiert reine Wolle?»
«Ich will aufrichtig sein, Herr: die Knöpfe sind aus Horn!»
Zeichnung von R. Lips

«Mutti, Mutti, wir müssen Vater wecken!!»
«Aber warum denn?»
«Er ist ohne sein Schlafpulver eingeschlafen!!»
«Ich bin dutzendmal gefragt worden, ob ich nicht heiraten will!»
«Ist es möglich, Elsbeth, von wem denn?»
«Von meinen Eltern!»



Das hohe «C»

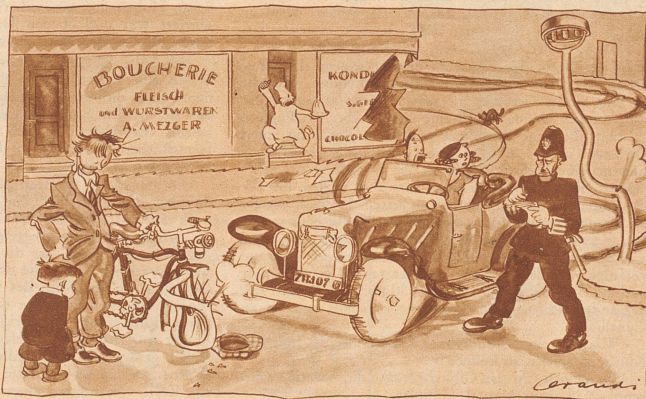
Zeichnung von W. Stamm, Bavaria-Verlag

Der Chauffeur. «Und was ich noch sagen wollte», schließt die gnädige Frau ihre Ansprache an den neuengagierten Chauffeur: «Ich bin gewöhnt, meinen Chauffeur beim Geschlechtsnamen zu nennen.»
«Wie gnädige Frau befehlen», lächelt höflich der Chauffeur.
«Wie heißen Sie eigentlich?»
«Johann Lieblich, gnädige Frau», lächelt noch höflicher der Chauffeur.

Geringe Auswahl. «Sie sind das erste meiner Modelle, das ich geküßt habe», sagte er.
«Und wieviel andere Modelle haben Sie gehabt?» fragte sie.
«Ach, nicht viel, ein paar Aepfel, zwei Bananen und eine Melone.»

«So, das ist Ihre Zelle», meint der Wärter, als er den neuen Gefangenen herinführt.
«Wozu ist denn das Gitter am Fenster?» fragt dieser erstaunt. «Sie haben wohl Angst vor Einbrechern?»

Entweder — oder. Sie saßen im Padelboot. «Lisa», sagte er, «wenn Sie mir Ihr Jawort geben, dann öffne ich eine mitgebrachte Flasche Wein.»
«Und wenn nicht?»
«Dann bohre ich mit dem Korkenzieher das Boot an.»



«Beruf!?»
«Autofahrtschüler! ...»

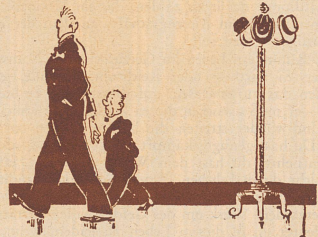
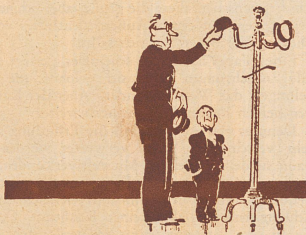
Häusliches Geplänkel. «Ich begreife nicht, daß du mir überhaupt noch ins Gesicht sehen kannst.»
«Man gewöhnt sich eben an alles.»

«Haben Sie schon die letzten Tage von Pompeii gelesen, Frau Krause?»
«Nein. Woran ist der denn gestorben?»

Ehemann: «Aber Liebste, was ist denn passiert? Warum hast du denn ein Pflaster über dem linken Auge?»
Gattin: «Ein Pflaster? Das ist doch mein neuer Hut.»

«Sie haben gar keine Vogelscheuche im Garten?»
«Wozu: Ich bin doch den ganzen Tag da.»

Die Bestellung. «Zum Donnerwetter, Ober, nun habe ich schon sechsmal um ein Glas Wasser gebeten!»
«Entschuldigen Sie, ich dachte, Sie machen Spaß!»



Der Kleine: «Ich danke Ihnen . . . und wenn Sie mal was zum Auflesen haben, will ich mich gerne revanchieren.»